

praktischen Anteil wird dabei viel mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Aber unabhängig von der Art und Weise gibt es, soweit ich sehen kann, immer noch Schwachpunkte bei dem, was in solchen Einrichtungen stattfinden kann.

Wir leben in einer unbewussten Kultur; kein Wunder, dass unsere Einstellung zu verschiedenen Heilungspfaden auch Aspekte dieses Mangels an Bewusstheit widerspiegelt. Ich habe Fehler gemacht, weil meine Lehrer in dieser Beziehung kein spezifisches Wissen hatten, um es an mich weiterzugeben, und oft kam mir auch mein eigenes unbewusstes und ungelöstes emotionales und psychologisches Material in die Quere.

Ich habe viel Zeit damit verbracht herauszufinden, was ich aus meinen 35 Jahren Erfahrung in der Praxis teilen kann

und soll. Dieses Buch ist ein Versuch, einen konzentrierten Blick darauf zu werfen, wie Selbstprüfung und Reflexion für Menschen in Heilberufen nützlich sein können.

Es ist eine große Verantwortung, dazu berufen zu sein, sich um die Bedürfnisse eines anderen Menschen zu kümmern. Um ein Kanal zu werden, der klar genug ist, um für andere von Nutzen zu sein, muss man sich selbst im Spiegel anschauen. Unabhängig von der Methode ist die Selbstprüfung von entscheidender Bedeutung für den Prozess, wenn man sich in und auf den Heilungsbereich einlässt. Ich lade Sie ein, genau das zu tun, wie ich einst von denen eingeladen wurde, die vor mir kamen.

# Warum ich das Wort »Patient\*in« benutze

Jahrzehntelang hatte ich Probleme damit, einen genauen Begriff zu finden, um jemanden zu beschreiben, der zu mir kommt, um geheilt zu werden. Das Wort »Patient\*in« erschien mir immer sehr medizinisch. »Patient\*in« kann nach jemandem klingen, der oder die passiv einer Gesundheitsdienstleistung ausgeliefert ist. Das Wort legt nahe, dass diese Menschen

keinen Anteil an ihrer Genesung oder etwas für ihre eigene Heilung zu bieten hätten. Vielmehr folgen sie nur Befehlen und lassen Behandlungen über sich ergehen.

Viele Menschen in Heilberufen, die im traditionellen Sinne nicht rein medizinisch arbeiten, wie Psychotherapeut\*innen oder Akupunkteur\*innen, verwenden das Wort »Klient\*in«. Obwohl ich den Begriff selbst viele Jahre lang verwendet habe, lässt der geschäftliche Worthintergrund, auch wenn er wahr ist, die Zwischentöne und Intimität der damit verbundenen Arbeit vermissen. Klient bin ich bei meiner Bank. Die Person, die meine Aufmerksamkeit in einer Heilungssitzung bekommt, ist mehr als ein Konsument oder eine Kundin dessen, was ich anbiete.

Als es mir nicht gelang, einen geeigneten Begriff zu finden, schlug ich die Wurzeln

des Wortes »Patient\*in« nach. Es stammt aus dem lateinischen Wort »pati« (leiden) bzw. »patientem« (jemand, der leidet). Damit hatte die Suche nach dem geeigneten Begriff ein Ende. Vor dem Hintergrund dieser Definition verwende ich seitdem ganz bewusst das Wort »Patient\*in«. Denn in Wahrheit sind wir alle Patient\*innen, da wir alle leiden.